

Über den Wolken – da wackelt es ganz schön

Kappelen Auf dem Flugplatz Biel-Kappelen haben am Wochenende Schnupperflugtage stattgefunden. Interessierte konnten dabei nicht nur mitfliegen, sondern gleich selbst hinter das Steuer sitzen. Ein Erfahrungsbericht aus luftiger Höhe.

Carmen Stalder

«Sie müssen keine Angst haben. Ein Flugzeug zu fliegen, ist einfacher als Autofahren», sagt ein Gast im «Flügerbeizli». Er hat gut reden, schliesslich ist der Mann 30 Jahre lang selbst geflogen. Jetzt schaue er lieber den anderen beim Fliegen dazu, «man muss wissen, wann es Zeit ist, aufzuhören». Ob das ein guter Moment ist, damit anzufangen?

Es ist Schnupperflugtag auf dem Flugplatz Biel-Kappelen. Heute kann sich jeder hinter das Steuer setzen – und spüren, wie es sich anfühlt, zu fliegen. Auf der Rasenpiste steht eine italienische Tecnam mit Platz für zwei Personen. «Die ist besonders leicht und leise», sagt Fluglehrer Richard Schönenberger.

Danach geht er einmal um den Flieger herum. «Der Aussencheck muss vor jedem Flug gemacht werden», sagt er. Die Scharniere sind in Ordnung, die Flügel nicht verbogen, in den Pneus hat es genügend Luft. Auch den Motor und das Öl kontrolliert der Fluglehrer, er tastet die Propeller nach Rissen ab, fährt mit den Händen über die glänzend weissen Flügel. «Eine gewisse Affinität fürs Technische braucht es schon», sagt er.

Benzin reicht gerade noch

Die Nervosität steigt. Denn jetzt geht es ab ins Flugzeug. Im Cockpit ist es eng und heiss. Dutzende Instrumente zeigen dem erfahrenen Fluglehrer, was zu tun ist. Hier werden Geschwindigkeit, Höhe, Benzintank, Position und vieles mehr gemessen. Als Erstes gilt es nun, den Sitz einzustellen, den Sicherheitsgurt zu befestigen und die Kopfhörer aufzusetzen.

Danach muss eine vierseitige Checkliste überprüft werden: Ist der Feuerlöscher an seinem Ort, sind alle Instrumente in Betrieb, funktioniert das Steuerruder? Dass der Benzintank bald leer ist, scheint kein Problem zu sein. «Das reicht schon noch», so Schönenberger.



Den Landeanflug übernimmt Fluglehrer Richard Schönenberger. In der Luft lässt er hingegen auch Anfänger an den Steuerknüppel – Schräglage und leichtes Schütteln inbegriffen. Bilder: Reto Probst

Auf dem holprigen Weg zur Flugpiste heisst es zum ersten Mal, «so, und jetzt steuerst du!». Du, weil «beim Fliegen, da duzt man sich». In Schlangenlinien geht es zum Startplatz. Linkes Pedal drücken, und das Flugzeug dreht nach links. Gar nicht so schwer, das Ganze.

Schönenberger erklärt, worauf man oben alles achten muss. Und das ist nicht gerade wenig. «Beim Fliegen ist Multitasking gefragt», sagt er. Doch das Allerwichtigste sei, das Flugzeug horizontal halten zu können.

Doppelter Steuerknüppel

Der Motor heult auf, das Adrenalin steigt. In flottem Tempo rumpelt die Tecnam über das Feld. Und plötzlich befindet sie sich in

der Luft. Die Piste verschwindet aus dem Blickfeld, die Häuser werden zu kleinen Vierecken, die Bäume zu grünen Punkten. Die

Hand liegt am Stick, dem Steuerknüppel des Flugzeugs. Diesen gibt es gleich doppelt, einmal für den Piloten und einmal für die



Fluglehrer Richard Schönenberger fliegt seit fast vier Jahrzehnten.

Person nebenan – in diesem Fall den Fluglehrer.

Die Hand ist plötzlich weg

«Ziehen», sagt Richard Schönenberger, und die Tecnam steigt weiter hinauf. Es ist wichtig, den Himmel in allen Richtungen zu überwachen – um andere Flugzeuge frühzeitig zu sehen. «Bevor du eine Kurve fliegst, musst du den Luftraum kontrollieren.»

Und dann ist plötzlich die Hand des Fluglehrers vom Stick verschwunden. «Jetzt eine Drehung nach rechts.»

Der Moment, ohne einen blässen Schimmer von Flugzeugen selbst ein solches zu steuern, ist da. Die Hand drückt auf den Stick, und schon neigt sich das Flugzeug wackelig in Schräglage.

Fluggruppe Seeland

- 1946 wurde die **Motorfluggruppe Biel** (MFG Biel) gegründet. Der Flugplatz befand sich damals im Bözingenmoos.
- Die Ad Astra, Vorgängerin der Swissair, flog damals die Strecke Genf-Lausanne-Neuenburg-Biel-Grenchen-Dübendorf.
- 1969 erfolgte der **Umzug des Flugplatzes** nach Kappelen.
- Wichtige Standbeine der heutigen Fluggruppe sind die Flugzeug-Flotte, die Flugschule, die Rundflüge und der Flugplatz. *csf*

Link: www.fg-seeland.ch

Hier ist Fingerspitzengefühl gefragt.

Ein kurzer Schreckmoment

Dann ist es geschafft, das Flugzeug befindet sich parallel zum Boden, das Rücken lässt nach. Unten liegen die Aarberger Zuckerfabrik, kleine Bauernhöfe, die Aare. In Richtung der Alpen türmen sich unheimlich dunkle Regenwolken. «Flieg zur St. Petersinsel», heisst es von nebenan.

Eine unerwartete Strömung lässt das Flugzeug nach unten sacken. Einmal leer schlucken. Es fühlt sich plötzlich wahnsinnig an, in dieser kleinen Blechkiste über das Seeland zu tuckern. Über 200 Stundenkilometer werden angezeigt, doch es fühlt sich viel langsamer an.

Nach ein paar weiteren Schlenkern fliegt Schönenberger zurück nach Kappelen. «Du kannst es jetzt geniessen.» Unten ziehen saftig grüne Felder vorbei, die Autobahn, der Bahnhof von Buswil. Der Boden kommt immer näher. Und dann, ganz sanft, berührt die Tecnam das Gras.

«Es war ganz einfach, nicht?», heisst es im «Flügerbeizli» zur Begrüssung. Schön war es. Und wackelig.

Weitere Bilder finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/flugschule

Reklame

Angebot
DES MONATS

1 Angebot verfügbar

Waschmaschine und Trockner FORS
Ab Fr. 2690.-
statt Fr. 5280.-

Jetzt mitbieten!
www.bielertagblatt.ch/angebot

Bieler Tagblatt

Vollständig informiert.

«Reissender Absatz» für die Schwanenkolonie

Biel Die Vogelstation entlang der Schüsspromenade liegt längst nicht nur dem Verein Pro Schwanenkolonie am Herzen. So erschienen zahlreiche Besucher zum ersten Fest des Vereins.

Es war ein Fest für alle Sinne. Der Verein Pro Schwanenkolonie Biel war nicht nur um kulinarische Köstlichkeiten besorgt. Er kümmerte sich auch um die musikalische Unterhaltung. Die Musikschule Biel bot am ersten Fest des Vereins ein abwechslungsreiches Musikprogramm.

Bereits am Vormittag leitete Thomas Sauter, Musiker und Musiklehrer, Jazz- und Funk-Workshops. Schauspielerin Andrea Schramek und Isabelle Lehmann, Assistentin der Schulleitung Musikschule Biel, führten die Gäste durch den Abend.

Die Besucher hatten nicht nur Lust auf musikalische Häppchen, sie waren auch ziemlich hungrig. Daniel Andres, Stiftungsrat und

Mitglied des Vereins Schwanenkolonie, sowie etliche Helferinnen und Helfer hatten alle Hände voll zu tun.

«Wir mussten nachbestellen»

Die Grillwürste, Kuchen, Salate und Getränke fanden ebenso «reissenden Absatz» wie die von Martine Krautgartner zubereiteten Mixgetränke aus Orangen, Bananen, Wassermelonen und Ananas. «Wir mussten beim Metzger sogar Fleisch nachbe-

stellen», so Andres. Auf der gegenüberliegenden Seite des Festgeländes schwammen die beiden Schwarzschwäne der Schwanenkolonie im Wasser und etliche Stockenten genossen währenddessen auf den Holzinseln ihre Mittagsruhe.

In den Volieren wiederum machten die Sittiche und Papageien mit ihrem Gezitscher auf sich aufmerksam. Dem sechsjährigen Roman hatten es vor allem die Schwarzschwäne, die soge-

nannten Trauerschwäne, angehtan. «Warum sind die nicht weiss?», will er von seinem Vater wissen.

Hier geht die Arbeit nie aus

Bei der Schwanenkolonie kümmern sich Outi Greubel und René Kramer um das Wohl der Tiere. Nebst den täglich anfallenden Arbeiten haben sie es momentan auch mit pflegebedürftigen Gästen wie einem trauernden Sittich, einer verletzten Krähe und einer jungen hungrigen Singdrossel zu tun. Auch eine China-Wachtel und deren drei winzige, erst letzten Dienstag geborene Küken fordern ihre Aufmerksamkeit. In der Schwanenkolonie gehe einem die Arbeit nie aus, sagen Greubel und Kramer.

Anke Jung, Präsidentin des Vereins Pro Schwanenkolonie, freut sich über die Vielzahl Besucher und das grosse Interesse an der Schwanenkolonie. Es werde nicht das letzte vom Verein organisierte Fest für diese Institution sein, sagt sie. Ihrem Vorhaben stimmt auch Isabelle Lehmann von der Musikschule Biel zu. *Heidi Flückiger*



Das Fest des Vereins Pro Schwanenkolonie wurde mit Darbietungen der Musikschule Biel untermalt. hf